

Protokoll

Netzwerk Zukunftsraum Land Workshop in Kooperation mit der Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS): „Naturschutz mit ELER wirksam umsetzen“

Datum: 10.-11.10.2017

Ort: IBB Hotel Passau, City Centre, Passau

Protokoll: Ana Antúnez Sáez, Kerstin Friesenbichler

Moderation: Jan Freese, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)

Vorträge & Inputs

1. Wie läuft's mit Naturschutz im ELER? 2 Länder – 2 Herangehensweisen: Ein Kurzüberblick

Lukas Weber-Hajszan | Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Ursula Stratmann | Bundesamt für Naturschutz

2. Impulse durch ausgewählte Praxisbeispiele aus Deutschland & Österreich

Förderung von Beratung, Kooperationen, Investitionen und Projekten abseits der Flächenförderung

- Naturschutzbausteine in Sachsen: Naturschutzinvestitionen, Beratung, Artenerfassung, Sirko Schwarzbach | Sächsische Staatsministerien für Umwelt und Landwirtschaft
- Naturschutzflächen flexibler mähen, Barbara Steurer / Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung

Perspektive für Natura 2000: Umsetzungsstrukturen mit ELER schaffen

- Umsetzung von HALM A Förderung der Zusammenarbeit, Katja Preusche | Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- Zusammenarbeit zwischen Schutzgebietsbetreuung und Landbewirtschaftung, Josef Forstinger | Landesregierung Oberösterreich

Die Flächenförderung im ELER am ausgewählten Beispiel Grünland

- Förderung des Naturschutzgrünlands, Stephan Krebs | Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
- Nachhaltige Grünlandbewirtschaftung durch abgestuften Wiesenbau, Andreas Abfalder | Forschungsinstitut für biologischen Landbau

Wie kommt der ELER endlich in den Wald? Voraussetzungen für qualifizierte Umsetzung von Natura 2000 im Wald schaffen!

- Wolfram Güthler | Bayerisches Staatsministerium Umwelt

3. Position der Kommission: Naturschutzziele der EU und Natura 2000 mit ELER umsetzen

Frank Vassen | Generaldirektion Umwelt der Europäischen

Die Inhalte der Vorträge sind nicht im Protokoll wiedergegeben, diese finden Sie unter <https://www.zukunftsraumland.at/aktuell/181>

Wesentliche Diskussionspunkte:

Naturschutzmaßnahme im ÖPUL

- Die Akzeptanz der Maßnahme ist sehr unterschiedlich. Es gibt gewisse naturräumliche Erklärungen: Gebiete mit hohem Almanteil oder ohne Schutzgebiete schneiden u.U. schlechter ab. Ein weiterer Faktor für die Akzeptanz ist die Kommunikationskultur zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Im Grünland ist es generell einfacher Naturschutzflächen zu realisieren, weil dort das Prinzip der abgestuften Nutzung möglich ist. Außerdem verursachen günstige/ungünstige Lagen große Akzeptanzunterschiede.
- Die Naturschutzmaßnahme ist aufwendiger als andere Maßnahmen, da es Vorbereitungsarbeiten wie Kartierungen und eine eigene Naturschutzdatenbank gibt, wo die Flächen parallel zum normalen INVEKOS verwaltet werden. Ergebnisorientierter Naturschutz ist durch die erhöhte Interaktion zwischen Bauer und Kartierer noch aufwendiger.
- Kontrolle: Bei der Naturschutzmaßnahme ist die inhaltliche Fehlerquote höher als bei anderen Maßnahmen. Weitere Schritte Richtung Standardisierung und Vereinfachung wären hier nötig.
- Derzeit gibt es keine Auswertungen zur Abdeckung der Naturschutzmaßnahme im Natura 2000-Netzwerk, dies müsste technisch möglich sein.
- Bei der Programmgestaltung haben die Bundesländer Mitsprache- und Kommunikationsrecht. In der Naturschutzmaßnahme können die Naturschutzabteilungen Schwerpunkte setzen. Auflagenpakete für Gebiete werden häufig angeboten.
- Ziel der befristeten Einstiegsmöglichkeit in ÖPUL-Maßnahmen ist die Sicherstellung, dass die laufenden Verträge vor der neuen Periode beendet werden. Das hat sich aus finanztechnischer und aus verwaltungstechnischer Sicht bewährt. Eine Ausweitung der bestehenden Maßnahmenflächen ist im Rahmen bestimmter Grenzen (max. 50%) bis 2019 möglich.
- Die Unterscheidung zwischen Naturschutzflächen und Biodiversitätsflächen ist klar geregelt:
 - Biodiversitätsflächen haben standardisierte Auflagen zum Saatgut und Zeitraum. Die Landwirte können entscheiden, wo sie die Flächen haben möchten.
 - Bei Naturschutzflächen wird hingegen festgelegt, wo die Maßnahme stattfindet und es werden gezielte Auflagen in Abstimmung zwischen Landwirt und Kartierer erlassen – gezielter als UBB..
- Flexibilisierung von Schnittzeitaufgaben nach www.mahdzeitpunkt.at: Die festgelegten Mähzeitpunkte können witterungsabhängig (Rückmeldung von 150 LandwirtInnen über Blühtermine und Daten der ZAMG) einige Tage vorverlegt werden. Der Aspekt der Bewusstseinsbildung der Landwirte (z.B. durch Biodiversitätsmonitoring) ist sehr wichtig und trägt zur Erhöhung der Akzeptanz bei.

Naturschutz in Deutschland

- Im Bereich Biodiversität wurden in Deutschland große Unterschiede auf Länderebene festgestellt.
- Das Ergebnis der Studie „Wirkung des ELER auf die Biodiversität“ besagt, dass eine Milliarde Euro für Naturschutz fehlen. Angesichts der Dimension ist die tatsächliche Wirkung an einem bestimmten Ort nicht in die Berechnung einzubeziehen.

- Bei klassischen Landschaftspflegemaßnahmen machen es Overhead-Kosten schwierig, die Standardkosten zu berechnen. In Sachsen werden diese pauschal mit 20% aufgeschlagen, wobei es z.B. für Entbuschungsmaßnahmen 9 verschiedene Sätze gibt.
- In Niedersachsen werden Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen über die Landwirtschaftskammer abgewickelt, was zur besseren Akzeptanz beiträgt.

Zusammenarbeit zwischen Schutzgebietsbetreuung und Landbewirtschaftung

- Schutzgebietsbetreuung trägt wesentlich zur Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen bei. Kontinuität bei der Schutzgebietsbetreuung ist auch sehr wichtig. Diese ist trotzdem nicht immer möglich, z.B. durch befristete Anstellungsverhältnisse über Projekte, die regelmäßig ausgeschrieben werden müssen.
- In Oberösterreich werden durch Verträge mit dem Land Landesmittel zur Verfügung gestellt, damit die Kontinuität der Betreuung zwischen den Förder-Perioden gewährleistet werden kann für die Jahre in denen keine ÖPUL-Zahlungen erfolgen. Die Betriebe sind dann verpflichtet, an der ÖPUL Naturschutzmaßnahme teilzunehmen und in der Zeit, in der keine Teilnahme möglich ist, erhält der Betrieb das Geld vom Land.
- In Österreich hat gerade ein Projekt begonnen, welches über zwei Jahre die Vernetzung und Weiterbildung der SchutzgebietsbetreuerInnen durch Tagungen und Workshops fördern soll (*Anmerkung: Projektträger ist der Umweltdachverband*).

Förderung des Naturschutzgrünlandes durch Landschaftspflegeverbände in Deutschland

- In Baden-Württemberg wurden Landschaftsentwicklungsverbände mit dem Schwerpunkt gegründet, die Managementpläne für Natura 2000 umzusetzen. Sie sind ein Instrumentarium, das eine neutrale Position einnehmen kann, um Problembereiche zu entschärfen. Landschaftspflegeverbände sind nicht nur in Schutzgebieten, sondern auch in intensiv genutzten Regionen tätig. Sie sind auch für die Umsetzung des gesetzlichen Biotopverbundes zuständig.
- Landschaftspflegeverbände werden über Landesmittel ressortübergreifend im Naturschutz- und Landwirtschaftshaushalt finanziert. Die Bewilligung läuft über die Naturschutzverwaltung, welche federführend zuständig ist.

Abgestufter Wiesenbau

- Zum Prinzip des abgestuften Wiesenbaus von Walter Dietl gibt es ein Pilotprojekt in Oberösterreich (<http://www.biokompetenzzentrum.at/forschung/forschung-wiesenbau.html>). Die praktische Umsetzung des Konzepts wird erprobt. Im 2. Jahr nach der Umstellung wird durch Erhebungen der Mehrwert für die Biodiversität überprüft. Nichtsdestotrotz muss man anmerken, dass die Flächen heuer umgestellt wurden und die Entwicklung der Flächen Zeit beansprucht.
- Abgestufter Wiesenbau hat gewissen Bildungscharakter, um Vorteile und Lösungsansätze aufzuzeigen; auf den Flächen sollten dann auch Exkursionen durchgeführt werden. Das Konzept soll in landwirtschaftlichen Schulen weitergetragen werden.

Umsetzung von Natura 2000 im Wald

- In Bayern gibt es seit 2015 eine neue Umsetzung des Vertragsnaturschutzprogramms (VNP) im Wald außerhalb des ELER. Diese ist an einen längeren Verpflichtungszeitraum von 12 Jahren gebunden. Die Zahlungen erfolgen einmalig. Um die Zweckwidmung sicherzustellen werden nach Verkauf, Erbe oder Verpachtung der vertraglich gebundenen Flächen die Verträge und ihre Verpflichtungen weitergegeben.
- In Österreich hat das Waldumwelt-Programm eine geringe Akzeptanz. Das verbleibende ungenutzte Budget in Höhe von 8 Mio. Euro soll daher umgewidmet werden um dem Schutz der Biodiversität im Wald zugute zu kommen.

Naturschutzziele der EU und Natura 2000 mit ELER umsetzen

- INVEKOS
 - Vorschlag der Integration in INVEKOS kann zu Akzeptanzproblemen in gewissen Mitgliedstaaten führen (Stichwort Angst, dass der Lebensraumtyp „amtlich festgelegt“ ist).
 - Flächenreferenzen im INVEKOS: Grenzen ändern sich. Hier handelt es sich um ein System, das nicht für den Naturschutz gedacht worden ist sondern für die Landwirtschaft.
- Eigene Naturschutzfonds – unterschiedliche Sichtweisen: Sorge bei den Österreichischen Akteuren, dass die Maßnahmenakzeptanz dadurch gesenkt und die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft erschwert wird. Deutsche Akteure dagegen sehen viele Vorteile durch die Umsetzung eines solchen Fonds.
- Diskussion in Österreich: Natura 2000 und WRRL – Maßnahme im ELER gänzlich streichen und zulassen, dass man in Agrarumwelt auf verordneten Flächen Naturschutz- und Gewässerschutzmaßnahmen bezahlen kann.
- Schutzbedarf für viele EU-Schutzgüter auf intensiv genutzten Flächen, hier sind die Prämien nicht attraktiv genug und man kann nicht entsprechend reagieren.
- Problem bei Flächen die spezielle Bewirtschaftung benötigen (Handmähd, spezielle Maschinen, etc.): hier sind Prämienätze aus Agrarumweltprogramm teilweise unattraktiv bzw. in gewünschter Höhe nicht begründbar. In Schutzgebieten werden teilweise sehr spezifische Naturschutzmaßnahmen im Rahmen von Landesprogrammen abgedeckt.
- PAF (prioritäre Aktionsrahmen):
 - Zur Planung und Finanzierung der Umsetzung der mit Natura 2000 verbundenen Maßnahmen haben die Mitgliedstaaten mit Unterstützung der Kommission PAFs (Priority Action Framework) als strategische Planungsinstrumente erarbeitet. Darin sind Finanzierungsbedarf und Prioritäten festgelegt deren Integration in EU-Finanzierungsinstrumente erleichtert werden soll.
 - Die Idee dahinter wäre es, einen Finanzrahmen zu haben, der es uns erlaubt, zu argumentieren, welche Maßnahmen zur Umsetzung von Natura 2000 gehören. Dafür müssen dann auch entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.
 - Sinnvoll wäre es PAFs immer auf der Ebene zu erstellen, für die auch die Programmplanung erfolgt.

- Den PAF sollte man klar strategisch ausrichten und rechtlich absichern, damit er eine ernsthafte Relevanz hat und als Hilfsmittel für die Erstellung von Programmplanungsdokumenten genutzt werden kann.
- ELER Programmplanung: Es wäre wichtig, Marker hineinzunehmen, die klar zeigen, welche Schutzgüter von den jeweiligen Maßnahmen profitieren. Der Beitrag von Naturschutzmaßnahmen für Lebensraumtypen und Arten sollte klarer hervorgehoben werden. Wichtig ist, den Prozess der Umsetzung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen klar zu beleuchten vom PAF bis ins ELER-Programm.

Allgemein

- Aus Sicht des Vogelschutzes in der Kulturlandschaft sind folgende Dinge nötig um die Vogelbestandrückgänge aufzuhalten:
 - bessere Umsetzung der dunkelgrünen Maßnahmen
 - bessere Ausstattung der hellgrünen Maßnahmen
 - 10% Biodiversitätsflächen
- Sorge der Landwirte, dass bei eigens dotiertem Naturschutz-Topf vermehrt Maßnahmen verordnet und entschädigt werden. Grundsatzfrage: Maßnahmen verordnen oder weiter freiwillig über Vertragsnaturschutz umsetzen?
- Bei der jetzigen Kalkulation der Prämien der Agrarumweltmaßnahmen wurden ausschließlich Ertragsverluste und Mehraufwand berechnet, hier war keine Anreizkomponente berücksichtigt.
- Schutzgebietszuschläge für Natura 2000-Gebiete könnten die Benachteiligung gegenüber Betrieben außerhalb von Schutzgebieten ausgleichen.
- Möglichkeit Top-ups in der 1. Säule für Natura 2000, weil man hier an 100% der betroffenen Betriebe herankommt.
- Ohne die Ausgleichszulage würden viele Flächen in Österreich nicht mehr in Bewirtschaftung sein. Die Biodiversitätswirkung der Maßnahmen ist je nach Region sehr unterschiedlich.